



# Gedenken an Otto Michelsohn

Turnhallen an der Parkstraße könnten nach dem Retter vieler Juden benannt werden

Von Lukas Weichert

**Minden (luk).** Dem gebürtigen Hausbergener Otto Michelsohn könnte in Minden ein Denkmal gesetzt werden. Er half während des Nationalsozialismus vielen Juden, Deutschland zu verlassen.

Otto Michelsohns außergewöhnlicher Persönlichkeit soll die Stadt Minden nach einem Antrag der jüdischen Kultusgemeinde ein ehrendes Andenken bewahren. Ein mögliches Gebäude, das nach Michelsohn benannt werden könnte, ist die neue Zwei- und Dreifachturnhalle auf dem Gelände der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule.

Der 1891 geborene Otto Michelsohn wurde in eine Mindener Unternehmerfamilie hineingeboren. Sein Vater Nathan Michelsohn war Mitteilhaber gleich mehrerer Firmen. Das letzte Unternehmen ging in der Arisierungswelle der Nationalsozialisten 1934 verloren.

Otto Michelsohn, bisher Mitarbeiter in der väterlichen Firma, wurde 1933 nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten Syndikus für den „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ (CV), unter anderem in Pommern. In dieser Funktion sorgte er für die Freilassung gefangener Juden, in einem Fall rettete er sogar einen Häftling aus dem Moorklager Esterwege.

Während dieser gefährlichen Arbeit geriet auch Michelsohn selber in Gefahr, konnte sich aber jedes Mal retten. Einmal



Die neue Zwei- und Dreifachturnhalle der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule soll eventuell nach Otto Michelsohn benannt werden, der zur Zeit des Nationalsozialismus vielen Juden die Flucht ins Ausland ermöglichte.  
Foto: Manfred Otto

wurde er zu Reinhard Heydrich zitiert, da Michelsohn dazu auserkoren wurde einen Vertreter des Dachverbandes amerikanischer Juden bei einer Rundreise durch Deutschland zu begleiten. Heydrich drohte ihm mit scharfen Konsequenzen, sollten sich aus der Reise unangenehme Nachrichten für das Dritte Reich ergeben.

1935 wurde der bekennende Sozialdemokrat und Pazifist zusätzlich Auswanderungsberater beim „Hilfsverein der Juden in Deutschland“ und half vielen Menschen, Deutschland auch auf illegalem Wege zu verlassen. In einem Interview

berichtete er von den teilweise abenteuerlichen Aktionen an den verschiedensten Grenzen. „Sei es nachts im Auto an die polnische Grenze oder in Stettin bei Nacht und Nebel an ein neutrales Schiff“ - Michelsohn versuchte, was möglich war.

## Auf jüdischem Friedhof in Hausberge begraben

Nachdem er sich bei einer verbotenen finanziellen Transaktion nach Frankreich beteiligt hatte, drohte die Verhaftung. Er floh 1937 in die Niederlande und dann, begleitet von seiner Fa-

milie, weiter nach Chile. 1962 kehrte er nach Deutschland zurück und lebte bis zu seinem Tod im Jahre 1992 bei seiner Tochter in Baden-Baden. Er liegt auf dem jüdischen Friedhof in Hausberge begraben. Die Angaben zu Michelsohns Personen beruhen auf Recherchen von Kristan Kossack, Historiker, und Hans-Werner Dirks, Diplom-Sozialwissenschaftler (siehe [www.zg-minden.de](http://www.zg-minden.de)).

Die Mindener Politik wird in den kommenden Wochen über den Antrag der jüdischen Kultusgemeinde beraten und entscheiden.